



„Unser Dorf hat Zukunft“ 27. Wettbewerb 2019 bis 2023

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Unterfranken
2022



Unser
Dorf
hat
Zukunft

www.dorfwettbewerb.bayern.de



27. Wettbewerb 2019 bis 2023

„Unser Dorf hat Zukunft“

**Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Unterfranken
2022**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2019 bis 2023	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Unterfranken 2022	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Unterfranken 2022	7

Berichte

Breitbrunn , Gemeinde Breitbrunn, Landkreis Haßberge, Unterfranken	8
Fuchsstadt , Gemeinde Fuchsstadt, Landkreis Bad Kissingen, Unterfranken	14
Mönchberg , Markt Mönchberg, Landkreis Miltenberg, Unterfranken	20
Salz , Gemeinde Salz, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken	26
Wermerichshausen , Stadt Münnerstadt, Landkreis Bad Kissingen, Unterfranken	32
Wipfeld , Gemeinde Wipfeld, Landkreis Schweinfurt, Unterfranken	38
Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Unterfranken 2022	44
Bewertungsbogen	46
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise	48
Teilnehmerentwicklung	49

Vorwort

Der Abschlussbericht der unterfränkischen Dörfer auf Bezirksebene fasst die Eindrücke der Bewertungskommission zusammen und ist doch nur ein Blitzlicht auf jedes einzelne Dorf. Das Engagement, das wir als Bewertungskommission vor Ort erleben durften, das „Wir-Gefühl“, die Motivation aller Akteure und auch die Spannung über das Ergebnis, lassen sich nicht auf wenige Seiten Papier verewigen. Aber als Erinnerung an diese spannende Zeit und als Bestandsaufnahme und Wegweiser für die zukünftige Entwicklung ist der Bericht für alle Teilnehmer-Dörfer eine wertvolle Zusammenschau.

Die Dörfer in Unterfranken sind Teil der regionalen Identität. Hier vor Ort wird eben nicht nur gewohnt und geschlafen, gearbeitet und Zeit verbracht: In den Dörfern entstehen echte Gemeinschaft, Zusammenhalt, innovative Ideen zum Zusammenleben aller Generationen. Hier werden Denkmalpflege und Begrünung neu gedacht und attraktive Angebote für Gewerbe und Freizeit geschaffen. Und darüber hinaus werden Konzepte zur Innenentwicklung, zur Biodiversität und zur Nahversorgung erarbeitet und gelebt, die beispielhaft sein können für viele andere Ortschaften.



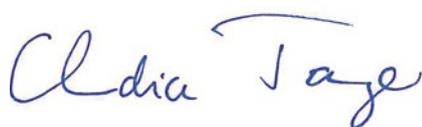
Von dreizehn Dörfern auf Kreisebene haben sechs Dörfer die Herausforderung „Bezirksentscheid“ angenommen und wurden mit zwei Goldmedaillen und vier Silbermedaillen ausgezeichnet.

Die teilnehmenden Ortschaften wurden uns hervorragend präsentiert. In der Kürze des Bereisungstermins konnten sich die Mitglieder der Jury von den bereits geschafften und noch geplanten Neuerungen und Verbesserungen überzeugen. Und jede Dorfgemeinschaft ist in Erinnerung geblieben mit ihrer einzigartigen Art, den Ort, die Geschichte, die Menschen und die Zukunft zu präsentieren. Respekt und ein herzliches Dankeschön für Ihre Gastfreundschaft, Ihre Herzlichkeit und Ihr Engagement in Breitbrunn, Fuchsstadt, Mönchberg, Salz, Wermerichshausen und Wipfeld.

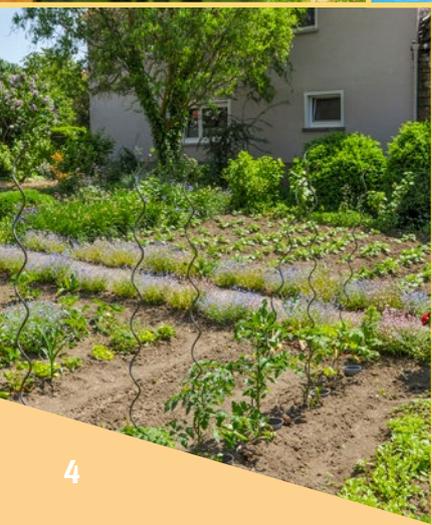
Mit Ihrer Teilnahme am Dorfwettbewerb sind Sie nicht einfach nur Sieger, sondern zusätzlich Vorbild für Ortschaften, die eine Teilnahme bereits planen oder auch noch zögern. Denn der Wettbewerb hat an Aktualität nichts eingebüßt. Mit den einzelnen Bewertungsbereichen werden viele Felder abgedeckt, die die Dörfer fit für die Zukunft machen: Soziales und kulturelles Leben, Bauentwicklung und Baugestaltung, Natur- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Begrünung und die vorhandenen Entwicklungskonzepte fließen in die Beurteilung ein. Und doch ist es kein schnödes Punkte-System, das einfach abgehakt wird. Denn jedes Dorf hat andere Wurzeln, andere Voraussetzungen. Und jede Dorfgemeinschaft setzt ihre eigenen Prioritäten, hat eigene Anliegen und Wünsche für das zukünftige Leben im Ort.

Im Landesentscheid wird der Bezirk Unterfranken vertreten durch die Dorfgemeinschaften Fuchsstadt und Wipfeld. Sie zeigen stellvertretend für alle Teilnehmer-Dörfer, wie facettenreich, innovativ, heimatverbunden und spannend das Leben in unseren Dörfern sein kann.

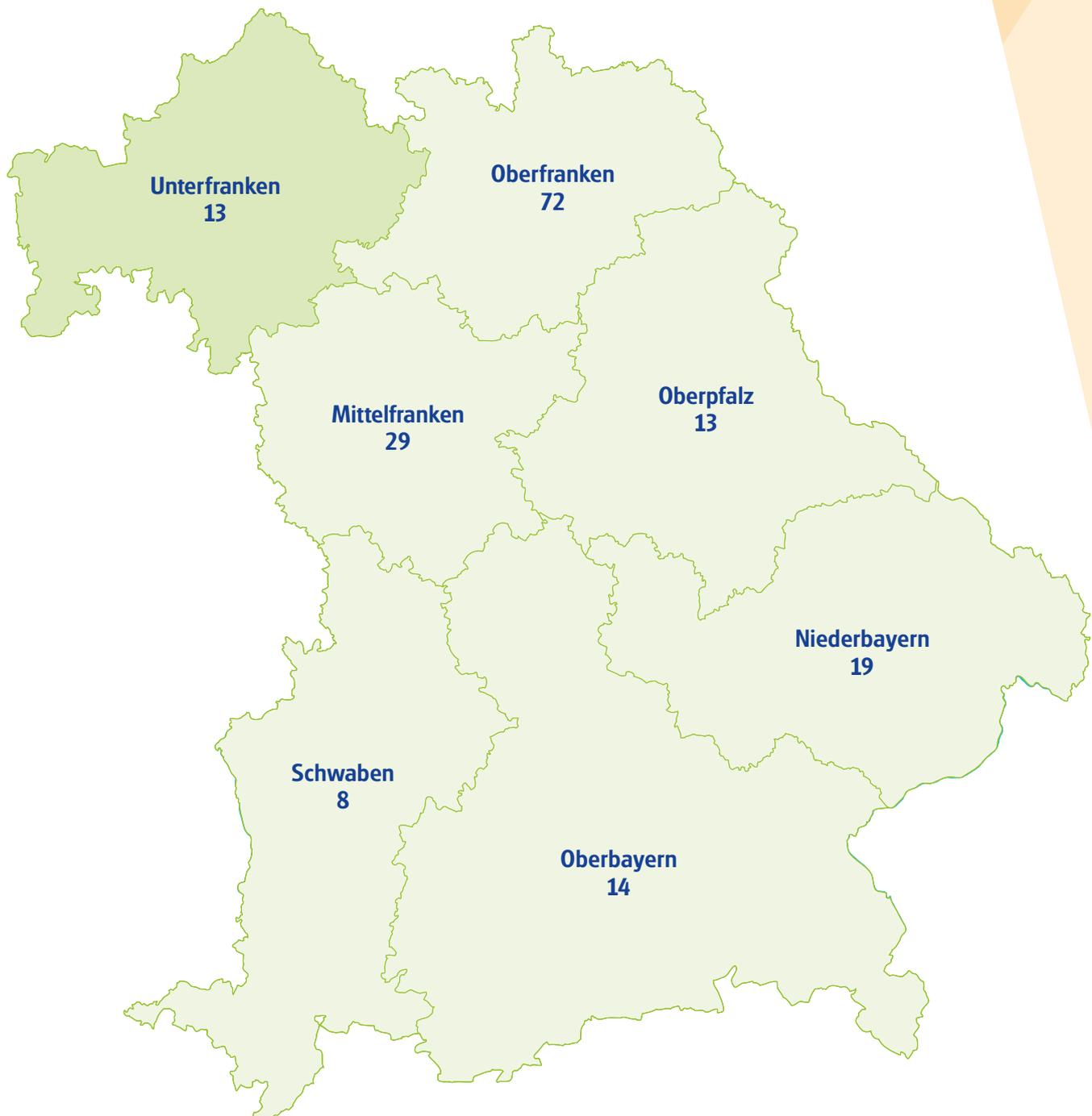
Kitzingen im Juni 2022



Claudia Taeger.
Vorsitzende der Bewertungskommission



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2019 bis 2023



Teilnehmerorte Bezirksentscheid Unterfranken 2022



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Unterfranken 2022

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

G O L D

Fuchsstadt (B) Gemeinde Fuchsstadt, Landkreis Bad Kissingen

Wipfeld (B) Gemeinde Wipfeld, Landkreis Schweinfurt

S I L B E R

Breitbrunn (A) Gemeinde Breitbrunn, Landkreis Haßberge

Mönchberg (B) Markt Mönchberg, Landkreis Miltenberg

Salz (B) Gemeinde Salz, Landkreis Rhön-Grabfeld

Wermerichshausen (A) Stadt Münnerstadt, Landkreis Bad Kissingen

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 – 3000 Einwohner

SONDERPREIS

Wermerichshausen

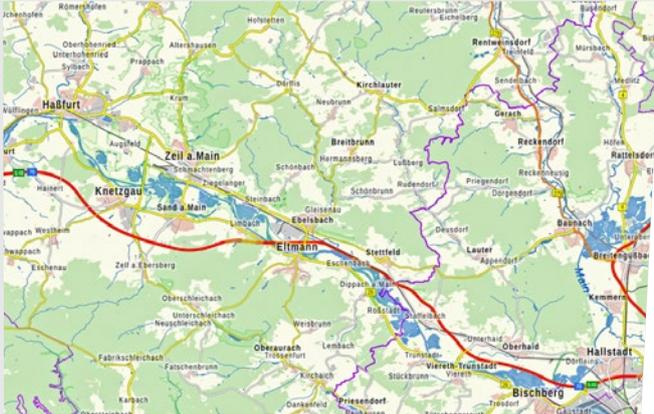
erhält den Sonderpreis des Bezirks Unterfranken für ihre vorbildliche Sanierung der Denkmäler aus heimischem Sandstein.

BREITBRUNN



Breitbrunn

Gemeinde Breitbrunn
Landkreis Haßberge
Unterfranken



Landrat: **Wilhelm Schneider**

Bürgermeisterin: **Ruth Frank**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Guntram Ulsamer

Einwohnerzahl: **589**

Gemarkungsfläche: **475 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **7**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **31**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das „Steinhauerndorf“ Breitbrunn mit rund 589 Einwohnern kann seit seiner Ersterwähnung mittlerweile eine fast 900-jährige Geschichte vorweisen. Über Jahrhunderte hinweg wurde der Ort durch seinen Sandsteinabbau in den umliegenden Steinbrüchen geprägt.

Die Gemarkung Breitbrunn umfasst 475,2 ha, davon 142,7 ha Wald und 249,2 ha landwirtschaftliche Fläche.

Breitbrunn ist zusammen mit Ebelsbach, Stettfeld und Kirchlauter Teil der Verwaltungsgemeinschaft Ebelsbach.

Umgeben von einer idyllischen Landschaft liegt Breitbrunn im Naturpark Haßberge in den sogenannten „Heiligen Ländern“. Herrliche Rundwanderwege, interessante Fahrradtouren und der sagenumwobene „Veitenstein“ mit seinem herrlichen Aussichtsplateau und der geheimnisvollen Veitensteinhöhle bieten Abwechslung und Erholung in einer Naturlandschaft mit faszinierender Tier- und Pflanzenwelt.

Breitbrunn hat zwar keine Industrie, aber kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sowie einige Nebenerwerbslandwirte, davon ein Bio-Bauernhof. Sie bieten Arbeitsplätze vor Ort, eine gesicherte Grundversorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs und Angebote für alle Altersgruppen.

Mit dem Leitbild „Wohlfühlgemeinde für alle Generationen“ will Breitbrunn auch den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen von jung bis alt Rechnung tragen. Die gesunde Durchmischung von Wohngebieten, kleineren Betrieben und Landwirtschaft soll das umfassende Leben im Dorf abbilden und erhalten. Neben den vielfältigen Angeboten der Vereine in der Jugendarbeit wurde ein offener Jugendraum im Gemeindezentrum als Treffpunkt zur Verfügung gestellt.

Die gut ausgebauten Kinderspielplätze und die neu eingerichtete „Krabbelkids“-Smartphone-Gruppe sowie die Spielgruppe im Kindergarten vor Ort unterstützen und vernetzen die jungen Familien.





Eine große Unterstützung für Senioren ist der Bürgerdienst mit Demenzbetreuung, Hilfen im Alltag, Bürgerbusfahrten für Besuche von Arzt, Apotheke oder Bank im benachbarten Ebelsbach, Seniorengymnastik, Generationencafé und Besuchsdienste.

Breitbrunn ist gut beraten, auch künftig die Zusammenarbeit in der Allianz Lebensregion+ zu fördern, um Vorteile für die Gemeinde, wie Regionalbudgets, Schulungen von Personal durch gemeinsame Seminare, Erstellung eines Energienutzungsplans und Gründung eines kreisweiten Klimaschutznetzwerks, mit dem Ziel zu einem energie- und wärmeautarken Landkreis mit größtmöglicher Wertschöpfung vor Ort zu werden, etc., nutzen zu können. Dies wird auch auf den Gebieten Informationssicherheit und Datenschutz, Arbeitssicherheit, Tourismus, Lückenschluss im Radwegenetz, elektronische Vergabe, Mobilität, Verbesserung des ÖPNV und Bewältigung der aktuellen Flüchtlingskrise vorteilhaft sein.

Mit der Einführung der Bürgerinfo-App wird die Bür-

gerschaft bei allen aktuellen Entwicklungen zeitnah informiert und beteiligt. Auch alle Vereine können ihre Termine und Aktionen kurzfristig bekannt geben, was das Vereinsleben stärkt und den Zusammenhalt fördert. Diese Möglichkeit wird selbstverständlich auch dem Gewerbe geboten. Ein Zusammenschluss aller Gewerbetreibenden ist damit schon angedeutet und könnte in Zukunft in die Gründung eines Gewerbevereins auf Gemeindeebene münden.

Der flächendeckende Breitbandausbau sollte weiterhin angestrebt werden, um die Gewerbetreibenden zu stärken und mehr Heimarbeit zu ermöglichen.

Eine wichtige Aufgabe für Breitbrunn wird weiterhin sein, die Innenentwicklung zu fördern und den Flächenbedarf zu reduzieren. Auch deshalb wäre das Nutzungskonzept für das leerstehende Gasthaus weiter zu forcieren, damit die Wiederbelebung erfolgen kann.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Ein mutiges Haßbergdorf mit sprödem Charme – so bezeichnet Bürgermeisterin Ruth Frank ihr Dorf Breitbrunn, ein ehemaliges Steinhauerdorf für Abbau von weißem Sandstein.

Ein aktiver Bürgertreff im Gemeindehaus mit Generationen-Café und aktiver Programmgestaltung wird von engagierten Ehrenamtlichen betrieben. Auch gibt es eine ehrenamtliche Alltagsbetreuung für ältere Demenzkranke sowie einmal wöchentlich einen Bürgerbus für notwendige Erledigungen.





Der Sportverein ist sehr breit aufgestellt und bietet Programm für alle Generationen an. Ergänzt wird das gesellschaftliche Dorfleben durch die freiwillige Feuerwehr.

Mutig hat eine Privatfamilie in Eigeninitiative einen Biergarten eröffnet und stärkt somit das gesellschaftliche Leben in Breitbrunn.

Ehrenamtlich wird auch das Gemeindearchiv verwaltet.

Mit Bürgerhilfe wurde eine großzügige Kreuzweganlage aus heimischem Sandstein geschaffen, die den Ort touristisch fördern soll.

Das hohe soziale Engagement der Breitbrunner Bürger umfasst alle Generationen und wird finanziell von der Gemeinde unterstützt. Die Teilnahme an der Aktion „Lebensregion plus“ soll beim Leerstandsmanagement helfen und es möglich machen, dass in der alten Schule eine Wohngemeinschaft für Senioren entsteht, eine sinnvolle Nutzung alter Gebäude möglich ist und die Lebensqualität in Breitbrunn nachhaltig gestärkt wird.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Breitbrunn hat die Zeichen der Zeit erkannt und setzt auf Innenentwicklung statt auf Expansion auf der grünen Wiese. Im Flächennutzungsplan hat man auf neue Darstellungen von Baugebieten verzichtet und

dafür den bestehenden Bebauungsplan geändert, um die bauliche Dichte erhöhen zu können. Im Baugebiet fällt positiv ins Auge, dass so gut wie auf Einfriedungen verzichtet und weitestgehend auch die geplante Dachlandschaft erreicht wurde. Man sollte auch künftig vorsichtig mit Befreiungen sein, um ein bauliches Durcheinander, wie man es andernorts findet, zu verhindern. Was die Baugestaltung betrifft, besitzt das ehemalige Steinhauerdorf noch eine außergewöhnlich schöne und das Ortsbild prägende Bausubstanz aus heimischem Sandstein. An ihr lässt sich die Vielfalt der Bearbeitungstechniken und Vorlieben der Steinbearbeitung durch die Jahrhunderte ablesen. Dieses Pfund und Alleinstellungsmerkmal soll unbedingt erhalten und über eine Gestaltungssatzung gesichert werden. Die Gemeinde tut gut daran, künftig den baulichen Mehraufwand bei Renovierungen, insbesondere Außendämmungen, mit einem Förderprogramm zu unterstützen.

Die Neugestaltung des Dorfplatzes ist gelungen, der mit viel Liebe zum Detail erneuert wurde. Hier, aber auch am Sportheim und an anderen öffentlichen Plätzen, vermisst man allerdings wertige Möblierungen und Sitzgelegenheiten, bzw. Einrichtungen, welche die Aufenthaltsqualität steigern und zum Bleiben einladen. Eine ansprechende Gestaltung der öffentli-



chen Räume und der historischen Gebäude muss Messlatte und Ziel für sehr begrüßenswerte Bauvorhaben, wie die Umnutzung der Alten Schule oder die noch unklare Umnutzung der ehemaligen Gaststätte, sein. Breitbrunn hat Qualität und darf diese im gesamten Ort fortentwickeln.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das vormalige Steinhauerdorf liegt im Herzen des Naturparks Haßberge; die wirtschaftliche Blütezeit der Natursteingewinnung und -verarbeitung in und um Breitbrunn der Jahrhundertwende ist Geschichte, die in der kunstvollen Gestaltung von 14 Stationen eines neuzeitlichen Kreuzwegs in Erinnerung gerufen wird. Beachtlich ist die wohlüberlegte Blüten- und Wild-



pflanzung an den einzelnen Kreuzwegstationen sowie die wegebegleitende Baumreihe, die von den Bürgern bis zur Marienkapelle angelegt wurde.

Den Kirchenbesucher aus der Kindergartenstraße begleiten zwei mächtige, betagte Quitten im gereiften Garten links des Kirchenaufstiegs. Breitbrunn beheimatet zahlreiche alte und ortsbildprägende Baumarten wie Walnuss und Eiche nahe der alten Schule. Der Kindergarten empfängt Besucher durch ein stattliches Baumportal und trägt in seinem Umfeld eine Aufwertung der Grüngestaltung. Unter jugendlichen Linden lädt der Dorfplatz zum Verweilen ein.

Ein „Grüner Daumen“ wird bei der Pflege der öffentlichen Grünflächen vermisst und soll mit einer anstehenden Gartenbau-Vereinsgründung ökologischen Input bzw. ein umfassendes Grüngestaltungskonzept erfahren. So ist es erstrebenswert, heimische Naturpotentiale stärker zu würdigen - bzw. sollte heimischer Sandstein exotische Grabmale ersetzen und das Umfeld des Dorfgemeinschaftshauses durch Grün- und Ufergestaltung des Kulmbaches ortstypisch aufgewertet werden.

5. Dorf in der Landschaft

Die Landschaft der „Heiligen Länder“ stellt sich als kleinteiliges Mosaik aus Feldern, Streuobstwiesen, Wäldern und artenreichen Hecken im Naturpark Haßberge dar. Zum Glück bleibt sie erhalten, indem viele

Engagierte, allen voran ein Bio-Landwirt, diese pflegen. Langfristige Nutzungsvereinbarungen und die Pflege über extensive Beweidung sichern die landschaftsprägenden Streuobstkulturen nachhaltig. Dabei werden auch Agrarumweltprogramme, wie das Vertragsnaturschutzprogramm im Offenland zur pfleglichen Bewirtschaftung der Wiesen nach den Vorgaben des Naturschutzes, genutzt.

Breitbrunns Natur strömt ins Dorf hinein, die Bebauung geht ausgewogen in die Landschaft über – fließende Übergänge sorgen so für Harmonie.

Besonders stolz können die Breitbrunner auf ihren mit enormer religiöser und künstlerischer Ausdruckskraft gestalteten Kreuzweg sein. Die perfekt auf die jeweilige Station abgestimmte Bepflanzung ist vorbildlich gepflegt.

Herausforderungen der Vergangenheit, wie ungeordnete Holzablagerungen, wurden angegangen und erfolgreich gelöst.

Die Beteiligung an der Aktion „Blühender Landkreis Haßberge“ und an dem Projekt „Landkreis Haßberge aktiv im Umwelt- und Klimaschutz“ zeugt vom Engagement Breitbrunns in der Sicherung von Flora und Fauna in der Region und zur Bewältigung des Klimawandels. In einer Pflanzaktion

mit Kindergartenkindern wurden rund 200 Bäume und Sträucher gepflanzt.

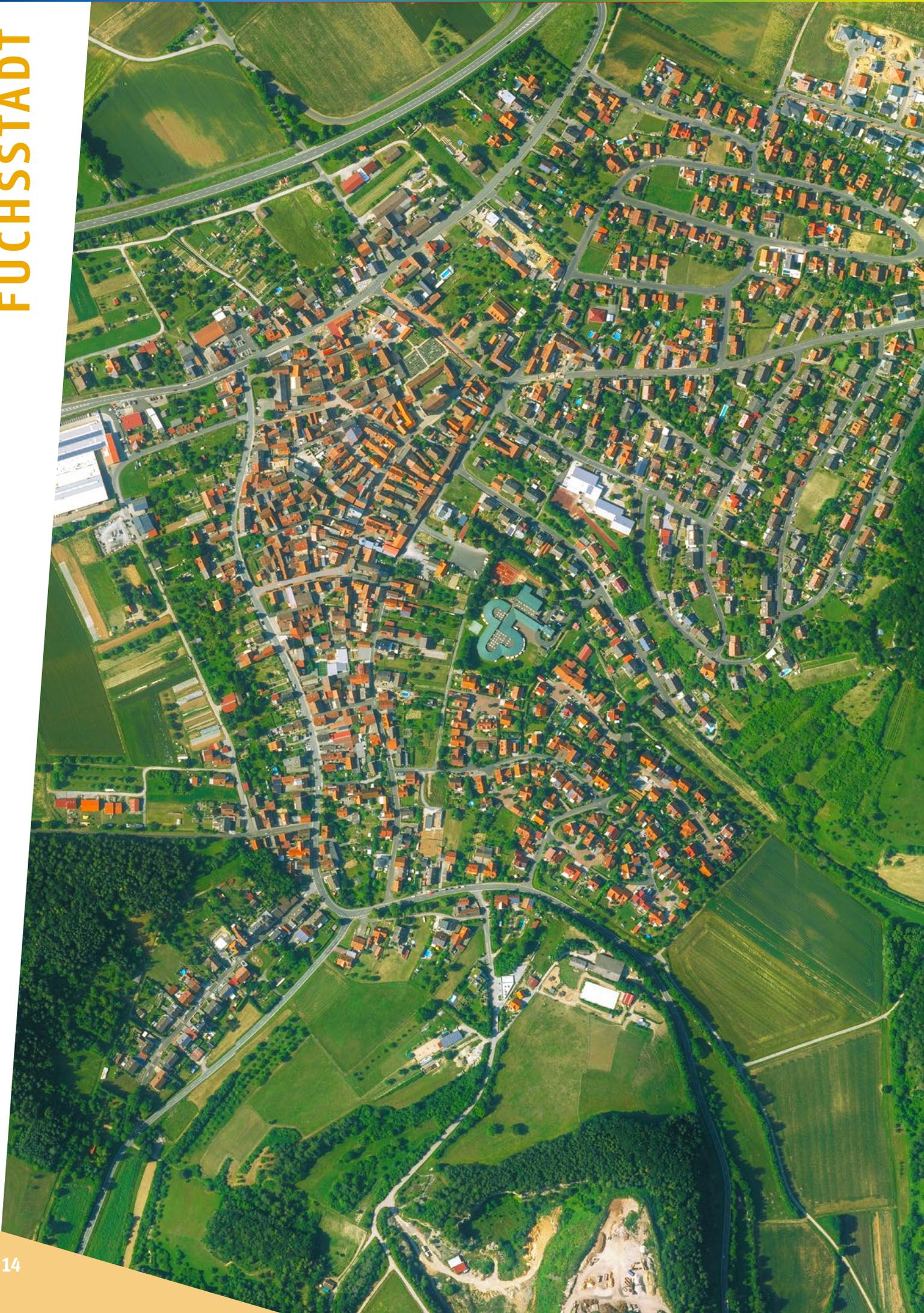
Schulungen der Bauhofmitarbeiter zur insektenfreundlichen Pflege kommunaler Grünflächen gewährleisten einen zeitgemäßen Unterhalt.

Die Landschaft mit ihrer vielfältigen Natur ist eine der größten Ressourcen Breitbrunns und wird als solche auch wertgeschätzt. Die konzeptionelle Weiterentwicklung der Landschaft, vor allem in Richtung Biotopverbund sowie die dauerhafte Pflege, allen voran der Streuobstwiesen, bleibt eine Herausforderung. Wünschenswert ist es die Bürgerschaft verstärkt einzubinden, um weitere Mitstreiter für die Pflege und den Erhalt der Landschaftsstrukturen zu finden. So ließen sich vielleicht auch gezielte Artenschutzmaßnahmen umsetzen.

Den vielen kleinen Biotopen mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, steht auf der Agenda. Nicht zuletzt sind der Gewässerunterhalt und der dezentrale Wasserrückhalt in der Flur wichtige Zukunftsthemen.

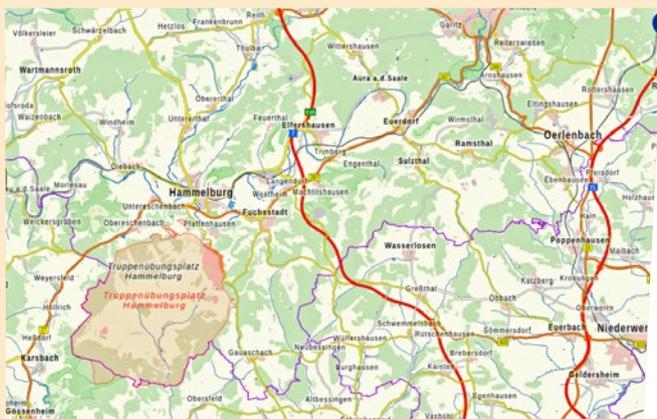


FUCHSSTADT



Fuchsstadt

Gemeinde Fuchsstadt
Landkreis Bad Kissingen
Unterfranken



Landrat: **Thomas Bold**

Bürgermeister: **René Gerner**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Dieter Büttner

Einwohnerzahl: **1.826**
Gemarkungsfläche: **1.830 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **2**
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **30**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Fuchsstadt, ein wirklich junges Dorf mit 50% unter 40-jährigen EinwohnerInnen. Daraus resultiert auch die Entscheidung des Ortes sich im Bereich Wohnraum sehr stark zu engagieren, damit die jungen Leute „sich verwurzeln“ können. Die Idee Wohnraum neu auszuweisen und entstehen zu lassen greift hier genauso wie die Innenentwicklung mit dem Arbeitstitel „Wohnen in allen Lebenslagen“. Ökologisch wertvoll, bezahlbar, verdichtet, Leerstand vermeiden, Wohnen im Einklang mit der Natur – das sind Schlagworte, die die Entscheidungen seit Jahren begleiten. Wenig

Leerstände sind das Ergebnis eines kommunalen Förderprogrammes gemäß einer Satzung zur Ortskernrevitalisierung.

Viele „Fuschter Eulen“, wie die Fuchsstädter genannt werden, leben nicht nur gerne im Saaletal im Landkreis Bad Kissingen, sondern sie arbeiten zudem in ihrer Heimatgemeinde. Über 600 Arbeitsplätze finden sich vor Ort. Ins nahegelegene Hammelburg oder ins verkehrsgünstige Schweinfurt zu pendeln gestaltet sich mit dem ÖPNV schwierig, denn Verbindungen sind rar, jedoch für die Bürgerinnen und Bürger fährt regelmäßig der Hammelburger Bürgerbus, der gerne für verschiedene Erledigungen und Arztbesuche genutzt wird.

Die Versorgung des täglichen Bedarfs und die gesamte Infrastruktur in Fuchsstadt fällt sehr positiv auf: Gastronomie mit Biergarten, Gasthof, Metzgerei, Lebensmittel, Bäckerei, zwei landwirtschaftliche Betriebe, Bio-Hofladen, Kindergarten, Grund- und Förderschule sind nur Ausschnitte des Angebotes.

Soziales Miteinander auf hohem Niveau wird generationsübergreifend im „Eulentreff“ gelebt. Im Mehrgenerationenhaus inklusive Jugendzentrum finden bis zu 120 junge und ältere Fuchsstädterinnen zum Sport, Spielen, zum Austausch und vielen anderen Ideen Platz. Hierfür wurde eine vormalige Brache mit sehr viel ehrenamtlichem Bürgerengagement reaktiviert.

Dass man gemeinschaftlich mehr erreichen kann, ist der Gemeinde Fuchsstadt bewusst. Daher ist sie





auch Mitglied in der kommunalen Allianz Fränkisches Saaletal sowie im Zweckverband Frankens Saalestück, für den Bereich Dorfentwicklung, Tourismusförderung und Radwegevernetzung. Hier werden Ideen gebündelt, regionales Bewusstsein geschaffen und die Wahrnehmung nach außen gestärkt.

Mut zu großen Projekten hat die Kommune schon früh gezeigt. In den 80er Jahren wurde die Erdfunkstelle mit 80 riesigen Antennen gebaut; heute umgibt sich die Gemeinde mit großen Aufgaben, wie zum Beispiel der Energiewende. Von der Biogasanlage, klimaneutralen PV-Anlagen auf kommunalen Dächern und Freiflächen-Photovoltaik bis hin zu drei Windrädern und der Erweiterung des Nahwärmenetzes – hier zeigt sich die Gemeinde vorbildlich mit einem Blick in die Zukunft. Aber auch Themen wie Carsharing und öffentlicher Parkraum sind gelebte Denkansätze.

Fuchsstadt stellt sich den Herausforderungen der Zukunft in vielfältiger Weise, sieht wo Funktionalität und gesellschaftlicher Bedarf gebündelt werden kann und setzt diesen Weg auf der Überholspur sehr engagiert fort.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das junge Dorf Fuchsstadt, 50 Prozent der Einwohnerschaft ist jünger als 40 Jahre, stellt sich den Herausforderungen für die Zukunft, aber immer im Bewusstsein für seine große Vergangenheit.

Die Dorfgemeinschaft lebt ihre Bräuche im Jahres- und Lebenslauf.

Die in großer Anzahl vorhandenen Baudenkmäler sind hervorragend saniert.

Der Natur wird sehr viel Raum geschenkt und dabei die Jugend vor allem mit innovativen pädagogischen Konzepten an die heimische Natur herangeführt.

Das örtliche Heimatmuseum ist ein Museum zum Anfassen und die ehrenamtlichen Führerinnen und Führer erzählen sehr lebendig vom Leben in der Vergangenheit.

Mit großem Engagement werden aktuelle weltpolitische Probleme, wie zum Beispiel die Aufnahme von Geflüchteten, in Form einer guten fränkischen Gastfreundschaft gelebt.

Fuchsstadt stellt sich auch den Herausforderungen

neue Lebensformen für alte Menschen zu gestalten.

In Fuchsstadt ist jeder willkommen: Auch mit Handicap oder mit Migrationshintergrund – Fuchsstadt bietet Heimat für alle.

3. Baugestaltung und -entwicklung

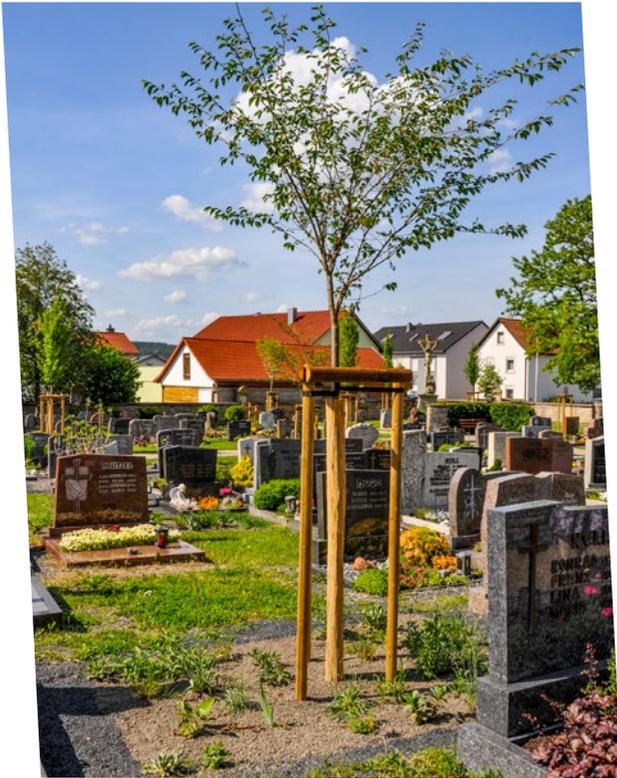
Fuchsstadt sendet Signale, nicht nur von der im Logo sichtbaren Erdfunkstelle. Die Straßenräume wurden im Rahmen einer Dorferneuerung hochwertig gestaltet, was auch bei neuen Straßengestaltungen fortgesetzt werden soll! Der historische Ortsgrundriss ist noch weitestgehend intakt. Sowohl öffentliche wie auch die privaten Gebäude befinden sich überwiegend in einem guten Zustand und wurden liebevoll restauriert. Beim Eulentreff hätte man sich gewünscht, dass sich die Vorbildliche Funktion des Gebäudes auch in der Außengestaltung und der Gestaltung des Freiraumes gezeigt hätte, so wie dies bei Rathaus und Bauhof sowie dem Dorfmuseum der Fall ist und positiv auffällt.

Einen hohen Gestaltungsanspruch gilt es auch bei der Erweiterung des Kindergartens, den man in der Ortsmitte lassen will, zu behalten. Leider gibt es, was die Baugestaltung betrifft, auch bei den privaten Bauherren inzwischen Ausreißer, sodass Fuchsstadt eine Gestaltungssat-



zung bzw. eine Erhaltungssatzung und ein innerörtlicher Bebauungsplan gut anstünden. Damit wären Entwicklungen wie in der Nähe des Festplatzes vermeidbar. Die Gemeinde kann sich aufgrund des hohen Siedlungsdrucks auch leisten nicht jeden so bauen zu lassen, wie er will, ohne deswegen einen Bevölkerungsrückgang zu befürchten. Eine schöne Ortsansicht ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, den man nicht leichtfertig aufs Spiel setzen sollte. Der Kommission wurden viele schöne und lie-





bevoll gestaltete Höfe gezeigt – es gibt aber sicher auch andere Beispiele, die Probleme haben.

Bei bautechnisch problematischen Arealen sieht die Gemeinde nicht tatenlos zu wie Gebäude verfallen, sondern kauft diese auf, um sie zu entwickeln. Hierbei und bei der Ausweisung eines Sanierungsgebietes wird empfohlen sich der fachlichen und finanziellen Hilfe der Städtebauförderung zu bedienen. Wegen des hohen Siedlungsdrucks will die Gemeinde ein neues Baugebiet ausweisen. Hierbei sind Konzepte abseits des freistehenden Einfamilienhauses geplant. Man darf gespannt auf die Ergebnisse sein. Der Funke ist übergesprungen – jetzt muss man das Feuer der Begeisterung am Brennen halten.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der äußerst aktive Obst- und Gartenbauverein ist der Initiator und die Kraftquelle für beispielgebende Grüngestaltung und -unterhaltung in Fuchsstadt. Mit der traditionellen, jährlichen Neupflanzung zum „Tag des Baumes“ hat der Verein seit einem halben Jahrhundert ein stattliches Bauminventar im Dorf angelegt, das bei den aktiven Kinder- und Jugendgruppen das Gefühl der Heimat bekräftigt. Heute genießen alle Einwohner und Besucher das reichhaltige und gesunde Großgrün im Ort.

Die Pflege des örtlichen Grüns ist zum Großteil bei den Bürgern in besten Händen – offenbar hat ganz Fuchsstadt „Grüne Daumen“, denn nahezu alle Gartenanlagen sind kostbare Oasen. Das gilt für zahlreichen Hausgärten, Hinter- und Innenhöfe einschließlich Topfgrün, Schrebergärten und öffentliche Grünanlagen. Die Dorfgemeinschaft setzt ihren grünen Daumen nicht nur zum Eigennutz, sondern auch für Lebensräume der Insekten und Wildbienen ein. Mit großem Elan werden Brachflächen und Straßenränder aufgewertet – bestes Beispiel ist das „Insektengärtle“ an der Hauptstraße. Unbedingt erhaltenswert sind die Bäume in den Außenanlagen des Kindergartens. Im Friedhof sollte das Grünkonzept weiterentwickelt werden und bei anstehenden Sanierungsmaßnahmen Baumpflanzungen mitberücksichtigt werden.

Die Gemeinde hat sich bei der Bepflanzung öffentlicher Grünflächen für eine Auswahl pflegearmer Stauden für den „Silbersommer“, entschieden. Es bleibt zu hoffen, dass die Gemeinde Fuchsstadt ihren grünen Daumen weiterhin für die Entwicklung des „Silbersommers“ qualitativ einsetzt – vielleicht zum „Goldgelben Spätsommer“.

5. Dorf in der Landschaft

Fuchsstadt beherbergt reiche, naturnahe Flächen in der Gemarkung, dazu als Raritäten bekannte Arten der Pflanzenwelt.





Wenige Feuchtgebiete finden sich längs der Saale, die die Gemarkung tangiert. Die ehemalige Kläranlage ist zum Biotop geworden.

Reichlich zeigen sich dagegen Obstwiesen, Trockenhängen, aufgelassene Weinberge und auch ein strukturreicher Wald.

Die Obstbäume zählen in der Flur vierstellig, die Streuobstwiesen sind naturnah bewirtschaftet und bieten teils sogar seltenen Orchideen Lebensraum. Als Ausgleichsmaßnahme zur Satellitenfunkstelle wurden schon vor Jahren Obstbäume als Allee gepflanzt, heute Bäume in ihrer Lebensmitte.

Der Wald ist als laubbetonter Mischwald zu sehen, wobei vereinzelt Kiefern sicher noch als standortgerecht anzusprechen sind, da sie auf trockenen aufgelassenen Weinbergflächen auch Fuß fassen. Der artenreiche Wald wird von Mehl- und Elsbeere begleitet. Auch die Nutzung eines Waldstücks als Friedwald tut der Naturnähe keinen Abbruch.

Hinzuweisen ist auf die hohe Zahl der kartierten Biotopbäume (470), sicher können es bei fast 1000 ha

Wald in der Gemeinde noch mehr werden.

In der Flur sind Windenergieanlagen und eine ausgedehnte Fläche für Photovoltaik vorgesehen. Die klimafreundliche Nutzung ist zu begrüßen. Die solar-elektrische Anlage sollte aber aufgeständert werden, damit eine naturnahe Unternutzung stattfinden kann. Weidekonzepte sind im Allgemeinen schon in der Diskussion.

Die ehemaligen Weinberge an trockenen und hängig exponierten Standorten sind in Fuchsstadt sicherlich ein besonderes Highlight. Der kleinräumig wechselnde Besatz mit Magerrasen, Gehölzen, oder Wacholderheiden zeugt von der Verzahnung mit alten Triften und macht den hohen Wert für die Artenvielfalt aus. Seltene Orchideen betonen den botanischen Wert dieser Trockenbiotop, die Bocksriemenzunge wurde bei der Begehung reichlich beobachtet, Puppenorchis und Bienenragwurz wurden ebenfalls für Fuchsstadt angegeben. Wichtig ist, hier immer die geeigneten Pflegemaßnahmen sicherzustellen.

Die Gemarkung verfügt über einen reichen Schatz an Natur, den es zu pflegen und zu erhalten gilt.

MÖNCHBERG



Mönchberg

Markt Mönchberg
Landkreis Miltenberg
Unterfranken



Landrat: **Jens-Marco Scherf**

Bürgermeister: **Thomas Zöller**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Gabriel Abt

Einwohnerzahl: **2.260**
Gemarkungsfläche: **2.415 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **10**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **150**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Mönchberg hat was – und damit sind nicht nur die 1250 ha Waldfläche gemeint, die praktisch die Hälfte der 2415 ha der Gemeindefläche umfassen. Nein, der staatliche anerkannte Luftkurort im Spessart besitzt darüber hinaus auch eine breite Gasthauskultur, eine gute Grundversorgung, einen pittoresken und für Spessartdörfer eher untypisch kompakten Altort und vor allem viel, viel Potential. Und das hat man in Mönchberg erkannt.

Da die Marktgemeinde jedoch nicht alle schlummernden Schätze allein heben kann, baut man auf einen guten Austausch mit dem örtlichen Gewerbeverein

und unterstützt die ortsansässigen Unternehmen nach Kräften. Sei es durch eine mit dem Einzelhandel kombinierte Tourist-Information oder die Schaffung moderner Infrastrukturen, wie dem unmittelbar bevorstehenden Glasfaserausbau. Gleichzeitig arbeitet man mit acht weiteren Gemeinden des Landkreises Miltenberg in der Integrierten Ländlichen Entwicklung „Spessartkraft“ tatkräftig zusammen, um gemeinsam die Region zu stärken und die Lebensqualität zu steigern.

Als weitere, herausstechende Infrastruktur steht in Mönchberg und für seine Besucher das Spessartbad mit einer 2,5 ha großen Liegewiese zur Verfügung, das für Jung und Alt einen hohen Freizeitwert bietet. Darüber hinaus schaffen eine Grundschule mit Inklusionsklasse, die noch dazu mit modernster Technik und einer Mittagsbetreuung ausgestattet ist, sowie ein Kindergarten und ein Jugendtreff beste Voraussetzungen, dass Mönchberg mit seinen 2260 Einwohnern auch zukünftig eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur halten kann.

Um den Altort als Wohn- und Versorgungsstandort noch attraktiver zu gestalten, bestehen mehrere Ansätze innerörtliche Immobilienleerstände zu reaktivieren und für Gewerbe zur Verfügung zu stellen.

Wenn diese Zielvorstellungen noch weiter ausgearbeitet und konsequent verfolgt werden, dann können





die vorhandenen Schätze vollständig gehoben und Mönchberg eine für die Zukunft bestens aufgestellte Gemeinde werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mit bemerkenswertem bürgerschaftlichem Engagement antwortet Mönchberg auf die drängende Frage der Integration von ukrainischen Bürgerkriegsflüchtlingen. Für die Jüngsten unter den Geflüchteten wurden Lesepaten gefunden, die sich nachhaltig um deren Erwerb der deutschen Sprache kümmern.

Die „Fleißigen Lieschen“ kümmern sich um die Pflege des Dorfgrüns.

Ohne den Förderverein für das Mönchberger Schwimmbad, das eine zentrale Funktion auch für die umliegenden Gemeinden darstellt, wäre der Erhalt dieser wichtigen Sportstätte nicht möglich.

Das Jahreslaufbrauchleben wird von den Bürgerinnen und Bürgern und den Vereinen getragen und bietet Möglichkeiten, sich in das Dorfleben einzubringen.

Die regelmäßigen Publikationen des Heimat- und Geschichtsvereins sind Spiegel einer aktiven Bürgergesellschaft, die sich mit Geschichte und Gegenwart auseinandersetzt.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Mönchberg hat ein wertvolles historisches Erbe und unterscheidet sich wohltuend mit dem kompakten Siedlungskörper, der auf eine mittelalterliche Burg zurückgeht, von den meist als Straßendorf angelegten Dörfern im Spessart. Deswegen gibt es auch viel historische Bausubstanz, die es zu erhalten gilt. Die Gemeinde hat dies erkannt und ein Sanierungsgebiet ausgewiesen und eine Gestaltungs- und Vorkaufsrechtssatzung erlassen. Sie greift mit diesem Mittel aktiv in den Grundstücksmarkt ein oder vermittelt an Investoren, um die Leerstände im Ort zu beseitigen und den Altort zu beleben. Der Beschluss Innen- vor Außenentwicklung zu machen hilft hierbei, Gebäude im Altort zu sanieren, anstatt im Neubaugebiet zu bauen. Der Ortsboden im historischen Bereich ist aufwändig und qualitativ gestaltet, was man in dem Freibereich des für die Gemeinde so wichtigen Freibades vermisst.

Funktionell setzt Mönchberg mit altengerechtem Wohnen und Seniorenassistenz direkt hinter der Kirche - im Herzen des Altortes - die richtigen Zeichen, die man bei dem grauen Pflaster, dem flach geneigten Carport mit Trapezblech, der unverkleidet die Raumkante aufreißt, und den grauen L-Steinen vergeblich sucht. Angesichts der angespannten Haushaltslage der Gemeinde versteht man den Sparzwang. Da es sich hier aber um niedrige vierstellige Beträge handelt, die ein Gestaltungspflaster und farbige L-Steine oder ein Satteldach mit Ziegeldeckung und eine Holzverschalung gekostet hätten, die man von der Straße aus beranken hätte können, ist es wohl ein mangelnder Gestaltungswille, der sich nicht nur hier manifestiert. Die Gemeinde muss doch mit gutem Beispiel vorangehen - wie will man denn so die Bürger motivieren? Dass dann der Baggerbetrieb die Satzung nicht einhält, verwundert nicht.

Betrachtet man die Bestrebungen im Bereich Grüngestaltung und Ökologie beim Dorf in der Landschaft, wünscht man sich dieses Engagement bei öffentlichen Bauten. Dann hätte man den unglaublich qualitätsvollen bestehenden Kindergarten weiterentwickelt, und nicht irgendeine Putzbauerweiterung angefügt, die aufgrund der Anschlüsse auch nicht günstig gewesen sein dürfte. Mag sein, dass Mönchberg sich tatsächlich nichts anderes als Blechcontainer neben der Schule leisten kann, aber der Bauhof kann diese bestimmt mit Holz verkleiden und man kann sie begrünen - wenn man möchte und dies für nötig erachtet. Eine

Baumallee entlang der Schulstraße und Erdenwiese würde auch die etwas verloren stehenden Schulgebäude in einen räumlichen Kontext einbinden - von den positiven ökologischen Aspekten ganz abgesehen. Diese räumlich Fassung, die in Form einer Hecke oder einer Mauer bestehen könnte, wünscht man sich auch an dem Grünraum hinter dem öffentlichen Parkplatz am Ortseingang.

Mönchberg hat ein großes Erbe, das es zu bewahren gilt - aber auch unsere Generation darf Gebäude schaffen, die noch unsere Nachfahren als wertvoll erachten und bewahren. Wenn Mönchberg dies künftig schafft, macht es alles richtig.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

In der dichten Bebauung des Ortsinneren sorgt Mönchberg mit verschiedenen Gestaltungsformen für sein grünes Umfeld. Im Bereich der Kirche wachsen Linden, Holunder und Rosen und stellen den grünen Rahmen für das Ensemble der Ortsmitte. Mit der kleinen Wiese findet dort auch die Yoga-Gruppe die passende Umgebung unter Bäumen.

Eine wichtige Grünachse ist der Bereich um den Musikpavillon, an den das Schwimmbad und der Kleingartengürtel an der ehemaligen Stadtmauer anschließen. Dieser Grünbereich ist nicht nur für die Naherholung wichtig, sondern hat auch eine Vorbildfunktion, die Mönchberg stärker nutzen sollte. Hier könnten Bepflanzungsideen, wie z. B. die Pflanzfläche im Freibad, die zusammen mit dem Blühpakt-Bayern entstanden ist, oder ein extensives Pflegekonzept gute Impulse für viele Mönchberger Bürgerinnen und Bürger für den Umgang mit privaten Grünflächen geben. Ein dringender Ansatz ist hier auch die Entsiegelung und Grüngestaltung der großen Parkplatzfläche vor dem Schwimmbad.

Viel mobiles Grün zieht sich durch den Ort, das ehrenamtlich gepflegt wird. Dies könnte stärkere Impulse setzen, wie trotz begrenzter Pflanzflächen artenreiche Begrünungsmöglichkeiten mit handhabbarem Pflegeaufwand funktionieren. Diese Inspirationen könnten sich auch verstärkt auf Fassadenbegrünungen aus-

dehnen, die das Ortsbild bereits an einigen Häusern bereichern. Langfristig könnten hier beispielhafte klimafeste und artenreiche Bepflanzungskonzepte für den Straßenraum entstehen. Ortstypische Materialien für Rankgerüste, Zäune, Mauern usw. werden dabei das Gesamtbild harmonisch unterstreichen.

Für die Außenanlagen der neuen Kindergartenerweiterung ist der benachbarte Außenbereich des bestehenden Gebäudes ein gutes Vorbild. Die großkronigen Bäume und Sträucher sorgen für eine schattige, naturnahe Atmosphäre und ein angenehmes Spielumfeld. Dieses Prinzip sollte sich auf der neuen Außenfläche wiederholen. Das gilt ähnlich für die Schule in der Nachbarschaft. Mit sorgfältig angelegten Grünstrukturen mit Baumreihen oder Baumrastern müsste hier die Aufenthaltsqualität verbessert werden. Gleichzeitig würde dies für eine Verbindung zwischen Gebäude und Umgebung sorgen.



Der Klimawandel fordert neue Strategien im Umgang mit den Grünflächen. Deshalb ist es hier, wie auch andernorts, notwendig die bestehenden Grünstrukturen zu sichern und weitere zukunftsfeste Konzepte für deren zielgerichtete Entwicklung und Pflege zu erarbeiten. Die vielen guten Ideen, die z. B. mit der Saatgutaktion für die umgebende Landschaft umgesetzt wurden, sind daher sehr gut auf den gesamten Ort übertragbar.

5. Dorf in der Landschaft

Die Mönchberger sind und bleiben fest verwurzelt mit ihrer Landschaft – einem Höhenrücken im sagenumwobenen Spessart. Und zwar im wahrsten Sinn des Wortes: Zur Geburt jedes Kindes spendiert die Marktgemeinde einen Baum.

Rund 1250 Hektar umfasst der kommunale Forst. Dem Klimawandel durch Waldumbau auf klimaresistente Gehölze zu begegnen, ist nichts Neues für die walddreichste Gemeinde des Landkreises Miltenberg. Die nachhaltige Bewirtschaftung sorgt zudem für ein finanzielles Plus.

Der Spessartwald wird nicht nur von den Einheimischen wertgeschätzt, er ist auch ein Touristenmagnet – dessen ist sich die Marktgemeinde bewusst. Wanderwege und -pfade laden zum gemächlichen Erkunden ein, wie zum Beispiel der barrierefreie Erlebnis-Wanderweg mit Spielgeräten als gemeindeübergreifendes Projekt oder der neue Märchenpfad. Wer es rasanter mag, findet zahlreiche Mountainbikestrecken.

Bereits seit mehr als einem Jahrzehnt gibt es die Baumhäuser als naturnahes Übernachtungsangebot am Rand von Mönchberg.

Ob privat oder öffentlich, ob gefördert oder komplett aus eigener Kraft: die Flur zeugt vom großen Identitätsbewusstsein der Mönchberger. Vom Schäfer mit seinen vierbeinigen Landschaftspflegern bis hin zu den Bauhofmitarbeitern, die die kommunalen Grünflächen unter Biodiversitätsaspekten pflegen – sie alle leisten ihren Beitrag. Das jüngste Projekt ist der Naturkindergarten, der im Herbst 2022 mit 19 Kindern startet.

Durch extensiv gemähte Wiesen, Wildbienenhotels, Landschaftspflege mit unterschiedlichen Beweidungsformen und Streuobstpflanze gab es bereits viele wertvolle Refugien für Insekten. Unter dem Namen „Mönchberg blüht auf“ wurden jüngst weitere naturnahe, insektenfreundliche Blühwiesen angelegt. Damit ist die Marktgemeinde eine der „100 blühenden



Kommunen“ im Rahmen des Blühpakts Bayern. Das regionale Saatgut stammt von Eigensaaternte im Naturpark. Bei der Mähgutgewinnung kommt mit dem eBeetle modernste Technik zum Einsatz.

Engagierte Bürger helfen mit das Blühkonzept zu verwirklichen. Sie pflegen auch die ausgedehnten landschaftsprägenden Streuobstkulturen, die auf den fruchtbaren Lehm- und Lössböden gut gedeihen.

Dank des großen gemeinsamen Engagements von Naturpark, Eigentümern, Landwirten, Behörden und der Gemeinde Mönchberg konnten wichtige Projekte zur Sicherung der Streuobstwiesen umgesetzt werden. Dazu zählen auch Kartierungen von Obstsorten sowie der Vogel- und Käferfauna.

Beim Streuobsterlebnistag können die Besucher an Führungen zu verschiedenen Themengebieten teilnehmen.

Ein eigener ehrenamtlicher Umweltbeauftragter entwickelt weitere Ideen zielführend fort.

Das alles zeigt: Die Mönchberger wissen die Vergangenheit zu nutzen, die Gegenwart zu genießen und in die Zukunft zu schauen.



Salz

Gemeinde Salz
Landkreis Rhön-Grabfeld
Unterfranken



Landrat: **Thomas Habermann**

Bürgermeister: **Martin Schmitt**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Georg Hansul

Einwohnerzahl: **2.320**
Gemarkungsfläche: **865 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **2**
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **197**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Salz, nicht nur ein beschauliches Dorf im unterfränkischen Landkreis Rhön-Grabfeld, ganz nahe der Kreisstadt Bad Neustadt an der Saale, sondern ein aufstrebender Ort in vielerlei Hinsicht. Wo anderenorts der demographische Wandel stark zu spüren ist, punktet Salz mit einer überwiegenden Altersstruktur zwischen 18 – 65-jährigen. Der stetige Bevölkerungszuwachs, rund 1.200 Arbeitsplätze bei fast 200 Gewerbebetrieben und über 30 Gewerbebeanmeldungen jährlich zeichnen eine Gemeinde mit Work-Life-Balance aus.

Für die Bürgerinnen und Bürger ist mit guter Infra-

struktur für die tägliche Versorgung, Medizin, Betreuung und Gastronomie gesorgt. Alles was man im Ort nicht vorfinden kann regelt der ÖPNV, der nicht nur die Schulkinder fährt, sondern auch stündlich zur „Nessi“ pendelt, dem Stadtbus in Bad Neustadt.

Besonders hervorzuheben ist die Innerortsentwicklung von Salz, welche durch ein kommunales Förderprogramm unterstützt wird. Es ist gelungen Landwirtschaft im Ort zu reaktivieren regionale Lebensmittel aus Biolandwirtschaft über einen Hofladen zu vermarkten. Eierschrank und Café der Zukunft runden das Gesamtkonzept eines modernisierten Dreiseithofes ab. Eine ergänzende Kooperation mit dem selbsternannten „Dorfladenspezialisten“ igros, einem Lebensmittelgroßhandel mit Sitz in Salz, unterstreicht das Angebot für die Verbraucher.

Damit noch mehr Menschen in der schönen Main-Rhön-Region leben können, arbeitet die Gemeinde Salz sehr innovativ an einer Wiederbelebung einer Industriebrache als künftiges Wohnareal. Bei über 70 Wohnungen wurde ebenso an Barrierefreiheit wie an höchste energetische Standards gedacht. 60% des Strombedarfs soll mit einer PV-Anlage gedeckt werden, die Tiefgarage hält E-Ladepunkte vor. Photovolta-





ik ist für die Kommune kein neues Thema. Bereits auf mehreren öffentlichen Gebäuden finden sich die Module, das neu errichtete Feuerwehrhaus ist hier noch offen auszustatten. In der Entwicklung befinden sich noch weitere interessante Projekte, wie die „Erlebnisswelt Wasser“, ein Wasserspielplatz mit Kneippanlage, sowie ein See-Café und die Wiederbelebung des Dorfbrauhauses.

Gemeinschaft wird in Salz großgeschrieben. Die interkommunale Zusammenarbeit wird in der NES Allianz geschätzt und umgesetzt. In der Gemeinde selbst vernetzen über 20 Vereine und Verbände die Bürgerschaft, leben Tradition und Moderne und sorgen für eine sozial ausgeglichene Dorfkultur. Informationen hierzu und generell zu allen Themen der Gemeinde verteilen sich derzeit nur alle zwei Monate über das „Dorfblättle“, eine Idee für eine Dorf-App zeigt das Interesse sich stetig weiterzuentwickeln. Zum Thema Breitbandausbau sieht Salz die dringende Notwendigkeit und plant zunächst den Glasfaserausbau in seinen Gewerbegebieten.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Salz ist eine Gemeinde mit reicher geschichtlicher Relevanz, die sich in einer Vielzahl von hervorragend

gepflegten und instandgesetzten Denkmälern manifestiert. Die beeindruckende Hoftorlandschaft sucht in Franken ihresgleichen.

Die Geschichte von Salz ist bestens erforscht und die Schriften sind einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Das reiche Brauchleben wird von den örtlichen Vereinen intensiv gepflegt und fortentwickelt.



Jeder Neubürger und jede Neubürgerin können sich sofort in das kulturelle und soziale Geschehen einbringen – so gelingt Integration.

Das Elsbett-Museum macht neugierig auf technische Innovationen, die von Salz ausgingen und lädt ein zum Mitmachen.

Vorbildlich ist auch die interkommunale Obdachlosenunterkunft, die in historischer Bausubstanz untergebracht ist.

Die Dorflinde als Mittelpunkt einer auf Nachbarschaft angelegten fränkischen Gemeinde, ist hervorragend gepflegt und Zentrum der sehr lebendigen und innovativen Dorfgemeinschaft von Salz.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Salz profitiert stark von der unmittelbaren Nähe zu Bad Neustadt mit bedeutenden Arbeitgebern, was sich in einer enormen Bevölkerungsentwicklung im Laufe der letzten 50 Jahre niederschlägt. Der dicht bebaute historische Ortskern ist in weiten Teilen noch erhalten und zeigt die Struktur eines fränkischen Haufendorfs mit einer Reihung von typischen Hofreiten mit zwei- bzw. dreiseitigen Hofanwesen. Das Ortsbild lebt von den zahlreichen historischen, teils denkmalgeschützten, Bauernhäuser. Geschützt ist zudem eine große Anzahl an prägenden Hoftoren und Portalen, die in vielen Fällen bereits liebevoll saniert sind. Auch wenn die Hofstellen mittlerweile vielfach ihre eigentliche Funktion verloren haben, existiert doch ein großes Bewusstsein für den Wert dieser städtebaulichen Strukturen und die historische Bausubstanz, so dass diese schon seit dem Jahr 2002 durch eine Gestaltungssatzung geschützt sind. Durch die Entwicklung entlang der Hauptstraße hat Salz keinen „klassischen“ Marktplatz als Ortszentrum, eine Besonderheit stellt jedoch die historische Dorflinde im Vorbereich der Kirche dar. Die Funktion des zentralen Geschäftsbereichs übernimmt die Hauptstraße, die 2002 gemeinsam mit dem Centplatz vor dem Gemeindezentrum gestaltet wurde. Besonders mit den gepflasterten Seitenbereichen bietet der öffentliche Raum hier ein hochwertiges Ortsbild und schafft den Spagat zwischen Verkehrs-, Geschäfts- und Aufenthaltsbereich. Der verbleibende öffentliche Raum soll im Rahmen der Städtebauförderung neugestaltet werden.

Als Folge der Bevölkerungsentwicklung war in den vergangenen Jahrzehnten eine umfangreiche Baulandentwicklung im Südosten zu verzeichnen. Leider sind hier kaum städtebauliche Qualitäten zu erkennen. Ge-



trennt durch die Bahntrasse findet die Entwicklung relativ losgelöst vom historischen Zentrum statt. Zwar existieren mit Brücke und Unterführung zwei Anbindungen, die jedoch keine städtebaulichen Bezüge herstellen können. Der öffentliche Straßenraum übernimmt hier fast ausschließlich Erschließungsfunktion ohne nennenswerte Aufenthaltsqualität. Zwar wurde der Versuch unternommen eine Stichstraße als Spielstraße aufzuwerten, allerdings lässt die Maßnahme jeden Gestaltungswillen vermissen. Darüber hinaus



bieten die Neubaugebiete kaum architektonische Qualität und zeigen vor allem in den aktuellen Bebauungsplänen alle Bauformen, die auf dem Markt erhältlich sind. Die Folge ist ein vollkommen heterogenes Ortsbild. Bei dem enormen Siedlungsdruck könnte die Kommune sicher auf städtebaulich und architektonisch wesentlich überzeugendere und damit nachhaltigere Lösungen hinwirken.

Mit der Aufnahme in die Städtebauförderung wurden 2019 im Rahmen des ISEK-Prozesses Maßnahmen erarbeitet, die vor allem den historischen Ortskern erhalten und als Wohnstandort entwickeln sollen. Gleichzeitig ist die Umnutzung historischer Gebäude und Reaktivierung von Leerständen geplant. Als weitere Ziele wurden die Vernetzung des Ortskerns mit den Neubaugebieten und die Entwicklung eines Versorgungszentrums auf der Brachflächen am westlichen Ortseingang formuliert. Um diesem Qualitätsanspruch gerecht zu werden, sollten diese Vorkonzepte in vertiefenden Planungen Schritt für Schritt und mit dem „Blick für das Ganze“ weiterentwickelt werden, bevor „der Bagger rollt“.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das vormalige Straßendorf Salz zeichnet sich durch bunte und reichliche Grünstruktur aus. Beachtlich ist, dass das vor Jahrzehnten im Rahmen der Neugestaltung der Hauptstraße angelegte Straßenbegleitgrün mit Unterstützung der Anwohner bis heute seine Pracht entfaltet. Obstspalier, Ranker, Wechsellpflanzungen, Bodendecker und Straßenbäume prägen den Straßenraum. Diese Grünstrukturen sollten sich auch

in stärkerem Maße in den Nebenstraßen fortsetzen. Hier gibt es mit Fassadenbegrünungen Möglichkeiten, mehr Ortsgrün zu etablieren.

Sehr malerisch präsentiert sich die geleitete Dorflinde, die bereits mehrere Jahrhunderte den Prälat-Paul-Bocklet-Platz beherrscht. Weniger standortgebunden ist die Blütenpracht des mobilen Eimer-, Kübel- und Topfgrüns im Hof des Elsbett-Museums und des Hofladens. Ein privates Gartenkleinod bzw. einen Paradiesgarten unterhält die Familie Giglhuber.



Mit der Naturierung des Dorfgrabens und der Pflanzung von Auengehölzen entlang des Dorfgrabens wurden beispielhafte Maßnahmen zur Stärkung des Naturhaushaltes vollzogen und sollen durch Anlage von Flachwasserzonen am Dorfteich fortgesetzt werden. Das Schul- und Sportareal ist vorbildlich eingegrünt. Die Freiflächen am Atemschutzzentrum sind extensiv mit Blümmischungen und Gehölzpflanzungen gestaltet und können Vorbild für andere geplante Quartiere im Ort sein.

Mit Umwandeln eines Teilabschnitts der Strahlunger Straße zu einer Spielstraße wurde innerörtlich das Freiraumerleben positiv aufgewertet und sollte Schule machen.

5. Dorf in der Landschaft

Ausgedehnte Feuchtwiesen begleiten die Saale. Sie sind seit den 90er Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Hier treffen sich die Störche aus der ganzen Umgebung, hier sah man bei der Begehung einen Graureiher einfliegen. Die Gräben der früheren Wasserwiesen sind abgedämmt oder verschlammte, das Feuchtgebiet hat sich gut entwickelt und wird nach Vorgaben der Naturschutzbehörde gemäht.

Ein dorfnahe Graben wird von einer Baumreihe begleitet, die die Bürger von Salz finanziert und auch selbst eingesetzt haben, meist klimatolerante Arten in guter Qualität.

Ein Weiher am Ortsrand ist mit heimischen Stauden versehen, sollte aber bei der vorgesehenen Umgestaltungsmaßnahme eine bepflanzte Flachwasserzone erhalten.

In der Flur fallen einzelne Blühstreifen auf, Eingrünungen der Firmen im Gewerbegebiet sind verschiedentlich vorgenommen worden. Für neue Erweiterungen wird vorgeschlagen, die Eingrünung in öffentlicher Hand zu behalten

und Flächen dazu auszumarken, mindestens fünf Meter breit, besser breiter.

Ein Regenrückhaltebecken ist zum Biotop geworden, auf Entschlammungen wird die Gemeinde in Zukunft verzichten.

Die sieben Aussiedlerhöfe sind sehr gut in die Landschaft eingebunden, da sie auf leicht hängigem Gelände vorsichtig an die das Tal abschließenden Hänge andocken.

Ein Biobauer setzt auf Eierproduktion, hat zwei Ställe für ca. 2000 Tiere gebaut, betreibt den Hofladen im Ort und hat auch sonst stimmige Vermarktungsideen. Ein gemeinsamer Holzlegeplatz mit günstig vermieteten Hütten ist ein gutes Angebot der Gemeinde zu mehr Ordnung der Flur.

Neben intensiven Ackerflächen finden sich doch immer wieder Obstwiesen. Es gibt magere, artenreiche Waldsäume, dort wurde auch eine Fläche angelegt, um der KITA immer wieder Waldtage zu ermöglichen.

Im Steinbruch, der z.T. Erdaushubdeponie geworden ist, finden sich aber auch noch beruhigte Flächen, die Greifvögeln als Nistgelegenheit dienen können.



WERMERICHSHAUSEN



Wermerichshausen

Stadt Müllerstadt
Landkreis Bad Kissingen
Unterfranken



Landrat: **Thomas Bold**

Bürgermeister: **Michael Kastl**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Dieter Büttner

Einwohnerzahl: **226**
Gemarkungsfläche: **494 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **1**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **5**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Wermerichshausen ist mit seinen 226 Einwohnern ein sehr kleiner, aber auch ein sehr feiner Ort. Nicht nur, dass der Müllerstädter Stadtteil in den letzten Jahren wieder an Bürgerinnen und Bürgern hinzugewonnen hat, sondern auch die Intensität, mit der sich diese in der Dorfgemeinschaft einbringen, sucht ihresgleichen.

Ein Schützenverein mit 145(!) Mitgliedern, ein Obst- und Gartenbauverein, eine Freiwillige Feuerwehr mit 27 Mitgliedern - das sind immerhin mehr als 10% der Dorfbewölkerung - sowie ein Jugendclub arbeiten bei den verschiedenen Veranstaltungen und Festen, die

die Dorfbewölkerung in und vor allem für die Ortsentwicklung veranstalten, Hand in Hand. Und so werden auch die Einnahmen aus den Veranstaltungen in den Erhalt der Gebäude und Anlagen des Ortes, wie z.B. den Bau eines Dorfbackofens, reinvestiert. Dies zeugt von Nachhaltigkeit und schafft gleichzeitig Resilienz, was gerade bei einem so kleinen Dorf umso wichtiger ist.

Trotz eines 10 km entfernt liegenden Anschlusses an die BAB 71 sind der sehr gute Handy- und mobile Datenempfang im Ort keine Selbstverständlichkeit, betrachtet man die ländliche Lage in der Vorrhön. Neben den Bewohnern des Ortes profitieren hiervon auch die drei ortsansässigen Betriebe für Holz- und Stahlbau sowie ein Vollerwerbslandwirt. Dies bietet auch Potential für noch mehr wirtschaftliche Entwicklung und den Zuzug weiterer Betriebe.

Auch die Stadt Müllerstadt lässt das Dorf in ihren Entwicklungspotentialen nicht im Stich und so ist Wermerichshausen eingebettet in diverse Entwicklungsstrategien der Stadt Müllerstadt und deren Gemeindeentwicklungskonzept sowie im Rahmen der Integ-



rierten Ländlichen Entwicklung der NES-Allianz, in eine übergeordnete Strategie zur Entwicklung des Ländlichen Raumes.

Wermerichshausen bietet für seine geringe Größe daher enorm viel. Eine Bilderbuchidylle, ein besonders ausgeprägtes Wir-Gefühl und ein generationenübergreifendes Miteinander bilden dabei die Grundlage für die so große Lebensqualität des kleinen Orts.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das ländlich geprägte und ehemalige Steinhauerdorf Wermerichshausen, ein kleiner Stadtteil von Münsterstadt, strahlt eine gepflegte Wohlfühlatmosphäre wie aus einem Fotobuch aus. Die Bürger und Bürgerinnen sind von einem ausgeprägten Wir-Gefühl getragen und zeigen dies durch Treue und Zuverlässigkeit in ihrem Vereinsleben und bürgerschaftlichem Engagement zum Wohle aller.

Die Begeisterung fürs Dorfleben zeigt sich besonders beim Erhalt alter Bausubstanz mit zeitgemäßer Nutzung. Als herausragendes Beispiel sei das Ensemble aus Kirche, Pfarrhaus und alte Schule genannt, die als Besonderheit mit dem ehemals in Wermerichshausen abgebauten grünen Sandstein erbaut wurden.

Einsatzfreudige Frauenpower von jung bis alt sorgt für attraktive Haus-Vorgärten, gepflegte öffentliche Flächen, Instandhaltung der zahlreichen Denkmäler, Bildstöcke und Kapellen. Brauchtumpflege und die Erhaltung von Traditionen ist ebenfalls eine Gemeinschaftsaufgabe und wird mit Dorffesten im Rahmen des Kirchenjahres gefeiert. Rührend wird sich um das Gemeindearchiv und die Ausgestaltung des Heimatmuseums gekümmert.

Das generationenübergreifende, integrative Miteinander ist die Grundlage für die hohe Lebensqualität im Dorf Wermerichshausen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

So intakt wie die Dorfgemeinschaft von Wermerichshausen, so intakt zeigte sich auch das Ortsbild. Die liebevoll gepflegten historischen und teilweise denkmalgeschützten Gebäude und Hofanlagen bilden bis auf wenige Ausnahmen eine gestalterische Einheit und zeigen in vielen Baudetails die reiche Steinmetz-Vergangenheit. Der historische Ortsgrundriss ist fast vollkommen erhalten und weist im Zentrum mit der alten Schule, Kirche und Pfarrhaus ein einzigartiges Ensemble auf, das das Ortsbild entscheidend prägt. Im Rahmen der Dorferneuerung wurden öffentliche Einrichtungen in der alten Schule und der Gemeindescheune unterge-





bracht. Besonders bemerkenswert für die Umnutzung historischer Bausubstanz ist, vor allem mit Blick auf die Größe des Ortes, die Sanierung des Pfarrhauses. Diese wurde durch den enormen Einsatz von engagierten Bürgern initiiert und stellt einen herausragenden Baustein im städtebaulichen Gefüge des Ortes dar.

Auch die Neugestaltung der Ortsdurchfahrt wurde überzeugend gelöst und bildet in den Seitenbereichen mit passender Materialität und zahlreichen gepflegten Grünflächen ein attraktives Bild. Der Dorfplatz und der Bereich um das Kriegerdenkmal fügen sich zwar in ihrer Materialität in den öffentlichen Raum ein, sind aber funktional etwas zu hinterfragen – das Kriegerdenkmal bildet hauptsächlich eine Verkehrsinsel und die Ausstattung des Dorfplatzes erscheint etwas willkürlich, ohne die Funktion eines zentralen Treffpunktes zu unterstützen. Besonders positiv wirkt sich dagegen der weitgehende Verzicht auf Einfriedungen aus, wodurch im gesamten Altort sowie in weiten Teilen der neueren Siedlungen eine einladende Atmosphäre entsteht. Lediglich der Bereich vor dem Schützenhaus könnte hier etwas mehr Hingabe erfahren.

Die Siedlungserweiterung wurde bisher relativ maßvoll, der Ortsgröße angemessen, vollzogen und durch



eine einheitliche Bauform weitestgehend harmonisch in das historische Ortsbild integriert. Ob das gewünschte Neubaugebiet notwendig ist, sollte kritisch hinterfragt werden. Wermerichshausen sollte hier besser auf seinem beschrittenen Weg bleiben und die historische Bausubstanz ebenso sensibel wie bisher weiterentwickeln.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Grünstruktur von Wermerichshausen ist von Großgrün geprägt. Dorftypische Gehölze, wie Linde, Wal-



nuss, Hasel und Holunder haben hier ihren selbstverständlichen Platz und bieten grüne Sichtachsen innerhalb des Dorfes und in die Landschaft. Wiesen und Streuobstwiesen setzen die Landschaftsstrukturen im Dorf fort, und mit artenreichen Säumen, Baumreihen und Nutzgärten an den Ortseingängen entsteht ein sanfter, harmonischer Auftakt, der Wermerichshausen mit der Umgebung verzahnt.

Die Gärten präsentieren sich offen zur Straßenseite hin, was dem Ortsbild ein überaus freundliches und lebendiges Gesicht gibt. Die öffentlichen Pflanzflächen entlang der Ortsdurchfahrt und an den wichtigen Plätzen im Dorf sind mit Stauden, Rosen und Ge-



hölzen gestaltet und äußerst sorgfältig und liebevoll gepflegt. Damit der Straßenraum auch langfristig von diesen Flächen profitiert, sollte die Pflege auf mehrere Schultern verteilt werden.

Im Friedhof wurden die Anregungen aus dem Kreissentcheid bereits umgesetzt und Bäume gepflanzt. Davon verträgt die Fläche durchaus noch mehr. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern entstand die Idee, unter den Bäumen Urnengräber anzulegen, die mit Stauden bepflanzt sind – ein schönes Beispiel, wie ein Dorf auf die veränderte Friedhofskultur mit gemeinsamen Konzepten reagiert. Wenn darin künftig auch noch ein Augenmerk auf die Grabmale und die Verwendung des heimischen Steins gelegt wird, ist auch die Tradition des ehemaligen „Steinhauerdorfes“ würdig ablesbar.

Der Spielplatz am Ortsrand hat eine hohe Aufenthaltsqualität, denn unter schattigen Bäumen treffen sich bestimmt nicht nur Kinder und Jugendliche gerne, sondern auch ihre Eltern. Diese Selbstverständlichkeit, mit der in Wermerichshausen grün gestaltet wird, sollte sich auch auf die Bushaltestelle mitten im Ort übertragen, die eine grüne, blühende Begleitung verträgt.

Um die dorftypische Flora zu fördern, darf Wermerichshausen insgesamt ruhig etwas „wilder“ werden. Dafür gibt es bereits einige schöne Beispiele an Zäunen,

Säumen und Wegrändern, wo sich Habichtskraut, Glockenblumen usw. ausbreiten dürfen. Auch könnte die gezielte Planung, bzw. Reduzierung der Mäh-Intervalle für die Grasflächen im Dorf Teil eines Grünkonzepts sein, das sich auf die Förderung der Biodiversität konzentriert.

5. Dorf in der Landschaft

In der leicht hügeligen Landschaft geht das auf einer Anhöhe gelegene Dorf harmonisch in die Landschaft über. Außer einem großen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb mit reinem Ackerbau bewirtschaftet ein Nebenerwerbslandwirt, der auch Viehzucht betreibt, die Wermerichshäuser Flur. Alte Streuobstkulturen mit Lokalsorten wie dem „Mürschter Apfel“ wurden mit Nachpflanzungen ergänzt.

Über die in der Landschaft angelegten Blühflächen freuen sich nicht nur viele Insekten, sondern auch drei aktive Imker.

Neben den Ackerbauflächen prägen vier Waldgebiete mit insgesamt 166 ha die Gemarkung. Die heutigen artenreichen Eichen-Hainbuchenwälder sind das Ergebnis der früheren Mittelwaldbewirtschaftung. Sie haben eine große Bedeutung für wärmeliebende Tierarten lichter Wälder. Herausragend ist die hohe Dichte an Biotop- und Totholzbäumen. Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald wird intensiv genutzt. Honoriert werden freiwillige Leistungen, die in Wermerichshausen die körperschaftlichen Waldbesitzer für den Natur- und Artenschutz in ihren Wäl-

dern erbringen – also in erster Linie der Erhalt von Biotopbäumen und von Altholzinseln sowie das Belassen von Totholz. Zur Förderung der waldbewohnenden Vogelarten wurden Nistkästen angebracht.

Im Wasserturm befinden sich schon seit längerer Zeit zwei Nistkästen als Brutmöglichkeiten für Schleiereulen und Turmfalken.

Die Flurkreuze aus dem grünen Sandstein, der früher in den hiesigen Steinbrüchen gewonnen wurde, verdanken ihren Erhalt und die Pflege ihres Umfelds den Wermerichshäusern - inklusive den Vereinen, die durch gemeinsame Feste und Spenden viele Restaurierungen überhaupt erst ermöglicht haben.

So prägen mittlerweile zahlreiche vorbildliche und anerkennenswerte Initiativen und Projekte die Landschaft.

Weitere Biotope anzulegen, ist eines der Zukunftsprojekte der Dorfgemeinschaft. Besonderes Augenmerk sollte auch auf den Biotopverbund gelegt werden.

Nicht zu vergessen sind dabei die Gräben als Lebensadern der Flur, die nach einer Renaturierung nicht nur dem Wasserrückhalt, sondern auch der heimischen Flora und Fauna als Lebensraum dienen.



WIPFELD



Wipfeld

Gemeinde Wipfeld
Landkreis Schweinfurt
Unterfranken



Landrat: **Florian Töpfer**

Bürgermeister: **Tobias Blesch**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Brigitte Goss

Einwohnerzahl: **1.057**
Gemarkungsfläche: **523 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **6**
Nebenerwerbsbetriebe: **19**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **78**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

„Alle an einem Strang“. So oder so ähnlich könnte das Motto der Gemeinde Wipfeld lauten. Denn Kommune, Gewerbetreibende und Vereine arbeiten gemeinsam an der konzeptionellen Entwicklung der kleinen Weinbaugemeinde am Main.

Das „Tor zur Mainschleife“ wird Wipfeld auch genannt. Und die in Mainfranken touristisch so bedeutende Region zeigt sich auch in Wipfeld bestens repräsentiert. Die Gemeinde ist dabei ebenso zielorientiert wie in ihrer wirtschaftlichen Schwerpunktsetzung konsequent auf Naherholung ausgerichtet - sei es durch

verschiedene Gastronomie und Weinbaubetriebe oder durch eine kommunal betriebene Mainfähre. Hierdurch können Besucher bequem an die Flaniermeile zwischen Altort und Main befördert und dort mit regionalen Köstlichkeiten bewirtet werden. Die Zielstrebigkeit, mit welcher die Gemeinde den Ort entwickelt, manifestiert sich auch in der Unterstützung der einheimischen Betriebe bei der Realisierung ihrer Projekte. So zum Beispiel geschehen bei der kommunalen Unterstützung des Baus einer neuen Backstube und eines Cafés durch eine Bäckerei an der Mainlände.

Dass Wipfeld sich dabei nicht nur touristisch als Teil eines großen Ganzen sieht, sondern auch in allen anderen Handlungsfeldern mit den umliegenden Gemeinden – sogar landkreisübergreifend – zusammenarbeiten will, zeigt sich an ihrem Beitritt zur neu gegründeten ILE „Mainschleife Plus“. Dabei sind wichtige Potentiale und Notwendigkeiten von der Kommune erkannt und werden bereits angegangen. Allen voran der Breitband- und WLAN-Ausbau (durch flächendeckendes BayernWLAN) sind in Wipfeld keine Zukunftsmusik, sondern ganz konkrete Maßnahmen in der Umsetzung. Hierdurch werden nicht nur den heimischen Betrieben beste Zukunftsinfrastrukturen geschaffen, sondern auch den jüngeren wie auch älteren Menschen vor Ort beste Optionen gegeben, um digitale Anwendungen in den Alltag zu integrieren. Den 1057 Einwohnern und verschiedensten kleinen





und mittelgroßen Betrieben vor Ort wird es in Wipfeld auch in Zukunft bestens gefallen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Wasser, Wein, Wirtshäuser – das ist Wipfeld gelegen an der Schweinfurter Riviera am Main.

Der vielseitige Hafen- und Weinort Wipfeld mit seinen prachtvollen Fachwerkgebäuden und den großzügig gestalteten Spiel- und Ruheflächen an den Mainauen bietet eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität für Jung und Alt und insbesondere für die zunehmenden Fahrrad-Touristen.

Konsequent wird ein städtebauliches Entwicklungskonzept mit Sozialstandards, Innenentwicklung und Leerstandsmanagement verfolgt, zur Verbesserung der Wohnqualität für Familien und Senioren. So entstehen auch neue Konzepte für Treffpunkte wie das „Seniorenbänke“ und das Literaturhaus.

Besonders die vielfältig aufgestellten Vereine und deren reges Vereinsleben laden alle Bürger und Bürgerinnen zum gemeinsamen Gestalten und Feiern ein. Öffentliche Flächen werden von einer Freiwilligen-gruppe „grüner Daumen“ gestaltet und gepflegt.

Lobenswert sind die zahlreichen Arbeits- und Ausbildungsplätze der Wipfelder Gewerbe- und Handwerksbetriebe sowie der einsatzfreudige und innovative Gemeinderat. Das alles stärkt das soziale und gesell-



schaftliche Miteinander, sorgt für Weiterentwicklung und ist somit Grundlage für ein zukunftsfähiges attraktives Leben für alle Generationen im Ort.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Wipfeld ist geprägt von seiner malerischen Lage am Main und dem wunderbaren Ensemble um den Marktplatz. Spannende Straßenräume mit markanten Plätzen führen durch den fast vollkommen erhaltenen historischen Ortsgrundriss mit seinen zahlreichen Baudenkmalern. Die Gemeinde ist sich dieser Qualitäten bewusst und hat den öffentlichen Raum innerhalb des denkmalgeschützten Marktplatzensembles bereits in den 1990er Jahren wieder nach dem überlieferten Bild in Muschelkalk-Kopfsteinpflaster gestaltet. Die hohe

Aufenthaltsqualität geht leider zu Lasten der Barrierefreiheit. Zum Schutz der wertvollen historischen Bausubstanz wurde bereits 1995 eine Gestaltungssatzung erlassen, die durch anschauliche Darstellung ergänzt wird, um für die regionale Baukultur und deren Wert für das Ortsbild zu sensibilisieren. Bei der Umsetzung der Sanierung werden private Bauherren durch eine kostenlose Sanierungsberatung und ein kommunales Förderprogramm unterstützt. Dies führt zu einem sehr intakten und hochwertigen Ortsbild und bestärkt das Image eines lebenswerten Weinortes. Außerhalb des Geltungsbereiches der Gestaltungssatzung kann die Architekturqualität leider nicht das Niveau des historischen Ortskerns erreichen. Dies könnte durch die Ausweitung des Beratungsangebots vermieden werden. Vorbildlich ist dagegen der Umgang mit den zahlreichen Gebäuden in kommunalem Besitz, die in allen Fällen mit einer adäquaten Nutzung belegt wurden. Dies zeigt sich beispielsweise in der Umnutzung der ehemaligen Schule zum Dorfgemeinschaftshaus oder der zukünftigen Umnutzung des Schwesternhauses zum Kindergarten. Auch bei Neubauten, wie der Kindergartenerweiterung, ist ein ausgeprägter Sinn für Baukultur zu erkennen. Aber auch das Thema „Generationenübergreifendes Woh-

nen in historischer Bausubstanz“ wird in einer Machbarkeitsstudie zum ehemaligen Gasthof Zehntgraf untersucht.

Bedingt durch die Tallage hat Baulandentwicklung bisher nur in relativ moderatem Maß stattgefunden, die sich in Wipfeld allerdings durch eine einheitliche Dachlandschaft auffallend harmonisch in das bestehende Orts- und Landschaftsbild einfügt. Hierauf sollte auch bei den wenigen geplanten Entwicklungsflächen besonders Wert gelegt werden, um mit qualitätsvollen Planungen eine Siedlungsentwicklung zu betreiben, die das städtebauliche Niveau des Ortskerns erreicht. Im Bereich der nachhaltigen Energiegewinnung spielt die Wasserkraft in Wipfeld die Hauptrolle. Weitere Themen der regenerativen Energiegewinnung werden sicher der Einsatz von PV-Anlagen, Wärmepumpen, oder der Aufbau von Nahwärmenetzen etc. sein. Um diese Optionen zielführend einzusetzen, ohne das historische und imagebildende Ortsbild zu zerstören, sollten die Gemeinde frühzeitig Gesamtkonzepte mit sowohl technischen als auch gestalterisch ausgereiften Lösungen entwickeln.





Neben dem behutsamen Umgang mit der Historie hat Wipfeld die wesentlichen Zukunftsthemen erfasst und ist dabei mit Hilfe der Städtebauförderung ein ISEK zu entwickeln. Es gilt die Themen Ortsentwicklung, Denkmalschutz, Barrierefreiheit und Energiegewinnung aber auch den Erhalt der kommunalen Infrastruktur etc. miteinander zu verknüpfen, um die Attraktivität Wipfelds auch für die folgenden Generationen zu erhalten.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Wipfeld hat innerhalb der dichten Bebauung im Ortsinneren nur wenige Grünflächen zur Verfügung. Dennoch wird mit Fassadenbegrünungen, Pflanzflächen und mobilem Grün daran gearbeitet, mehr Grünstrukturen in den gesamten Ort zu bringen. Dafür sorgt insbesondere das „Grüne-Daumen-Team“, das immer wieder neue Ideen entwickelt und diese unkompliziert und mit viel Kreativität umsetzt. Das Team achtet auf Themen wie Insektenfreundlichkeit und Pflegebedarf und holt sich dafür auch immer wieder den Rat von Fachleuten. Dieses ehrenamtliche Engagement ist herausragend. Mit dieser Vorbildfunktion gelingt es sogar die Bürgerinnen und Bürger Wipfelds für die Pflege der öffentlichen Grünflächen vor ihren Anwesen zu gewinnen. Wenn sich die vielen positiven Beispiele in der Hauptstraße künftig noch stärker in die Seitenstraßen und -gassen ausdehnen, wird das ein ökologischer und ästhetischer Gewinn für den Ort sein.

Der Vorgarten der Gemeinde ist die Mainlände, ein Grünzug entlang der Mainpromenade, mit einer schat-

tigen Baumreihe und vielen großen Einzelbäumen. Das gesamte Ensemble mit den Kinderspielplätzen, der Badestelle am Main, dem Follinaplatz mit seiner noch jungen Bepflanzung und dem Generationenplatz mit den Sportgeräten machen die Mainlände zu einem äußerst attraktiven Erholungsraum für Groß und Klein, für Wipfelderinnen und Wipfelder und für die Gäste.

Im Friedhof reagiert man auf die Nachfrage nach Urnengräbern mit einem „Friedweinberg“. Aufgelassene Flächen nutzt man, um Bäume zu pflanzen und der Waldbestand am Rand gibt dem Friedhof einen würdigen Rahmen. Mit diesem Konzept, das den Fokus auf eine weitere Förderung der Artenvielfalt legen sollte, wird es gelingen, die Anlage zu einem Ort der Begegnung zu machen, der die dorftypische Begrünung aufgreift.

Die klimatischen Bedingungen in Unterfranken werden in noch stärkerem Maße als bisher zukunftsfähige Konzepte bei der Anlage und Pflege der Grünflächen fordern. Jede noch so kleine Grünfläche wird wichtig sein. Mit noch mehr Fassadenbegrünungen in der Ortsmitte, einem Pflegekonzept, das die Mäh-Intervalle auf die Förderung der Artenvielfalt abstimmt, weiteren beispielgebenden, standortgerechten Pflanzkonzepten und dem Mut, auch eine dorftypische Spontanvegetation an Wegrändern und „Restecken“ zu dulden, ist Wipfeld – insbesondere mit diesem außergewöhnlichen ehrenamtlichen Engagement – auf einem guten Weg.





5. Dorf in der Landschaft

Der Ort wird von Laubwäldern im Westen, von einem ausgedehnten Feuchtgebiet im Osten eingerahmt und vom Main durchflossen.

Große naturnahe Flächen liegen auf der dem Dorf abgewandten Seite jenseits des Mains, aber noch auf Wipfelder Gemarkung.

Die Feuchtgebiete nahe dem Klosterstandort St. Ludwig wurden in letzter Zeit immer mehr vernässt. So konnte sich der Storch auf der angebotenen Nisthilfe, nach deren Bereitstellung 20 Jahre vom ihm unbeachtet, seit 2018 ansiedeln und seither schon sechs Junge aufziehen.

Das Feuchtgebiet ist aber auch Heimat von Grauammer, Bekassine und Sumpfschrecke, wie die Dorfbrochure bezeugt.

Der wertvolle Feuchtstandort ist Naturschutzgebiet, außerdem FFH-Gebiet und ausgewiesene Wiesenbrüterfläche.

Gemeindliche Obstbäume werden genutzt: Es gibt den Obstbaumverstrich und immer wieder auch ein Keltern von Äpfeln mit den Kindergartenkindern.

Das Baugebiet von ca. 2000 wurde eingegrünt und zeigt nun einen ökologisch wirksamen Gehölmantel.

Bei den Weinbergen wurden randlich einzelne Gehölzpflanzungen vorgenommen; wertvoll ist auch das Ausbringen von Elsbeere und Speierling, die in Unterfranken ihre angestammte Heimat haben und auch noch tolerant für die Klimaerwärmung sind.

Ein Höhepunkt im Sinne des Artenschutzes sind die Hirschkäfervorkommen in den Laubwäldern, die auf alte Eichen hinweisen und hier gar nicht so selten vorkommen sollen.

Bezirksentscheid Unterfranken 2022

Mitglieder der 27. Bewertungskommission



Leitung und Organisation

Claudia Taeger

Vorsitz und Leitung
Abt. Gartenbau, Region Bayern Nord,
Amt für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten KT-WÜ

Christine Bender

Organisation und Durchführung
Abt. Gartenbau, Region Bayern Nord,
Amt für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten KT-WÜ

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Maximilian Jungwirth

Ltd. Baudirektor
Amt für Ländliche Entwicklung, Unterfranken

Dr. Matthias Bickert

Geograph, Amt für Ländliche Entwicklung, Unterfranken

Andrea Rothenbacher

Bürgermeisterin Gemeinde Hettstadt,
Bayerischer Gemeindetag

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Prof. Dr. Klaus Reder

Bezirksheimatpfleger Bezirk Unterfranken

Martina Wild

Kreisbäuerin LKR WÜ, Bayer. Bauernverband

3. Baugestaltung und -entwicklung

Alexander Zeller

Bauoberrat, Regierung von Unterfranken

Bernd Müller

Architekt und Stadtplaner, Rothenfels, BDA

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bärbel Faschingbauer

Dipl.-Ing. (FH) Landespflege
Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege

Klaus Neisser

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt BDLA, Bad Kissingen

5. Das Dorf in der Landschaft

Dorit Bollmann

Baudirektorin
Amt für Ländliche Entwicklung, Unterfranken

Friedhelm Haun

Kreisfachberater a.D.

Bewertungsbogen zum Dorfwettbewerb 2019 bis 2023

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)

- Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?
- Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?
- Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?
- Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?
- Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?
- Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?
- Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?
- Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?
- Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?
- Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?
- Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?
- Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?
- Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen?
- Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?
- Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?
- Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)

- Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander?
- Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?
- Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?
- Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?
- Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?
- Wie werden Zugezogene integriert?
- Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?
- Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?
- Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?

- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung das Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmalen oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? - der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? - der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z.B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2019

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Weilheim-Schongau	OB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Teilnehmerentwicklung in Unterfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte	
1961	106	(Bayern 799)
1962/63	103	(Bayern 834)
1964/65	162	(Bayern 746)
1966/67	122	(Bayern 786)
1968/69	217	(Bayern 1.088)
1970/71	96	(Bayern 1.105)
1972/73	110	(Bayern 1.183)
1974/75	147	(Bayern 1.303)
1976/77	125	(Bayern 1.117)
1978/79	105	(Bayern 1.163)
1980/81	162	(Bayern 1.397)
1982/83	152	(Bayern 1.920)
1984/85	128	(Bayern 1.492)
1986/87	102	(Bayern 1.787)
1988/89	104	(Bayern 1.586)
1990/91	98	(Bayern 1.493)
1992/93	62	(Bayern 1.303)
1994/95	91	(Bayern 1.007)
1996-1998	45	(Bayern 977)
1999-2001	70	(Bayern 1.025)
2002-2004	48	(Bayern 973)
2005-2007	43	(Bayern 635)
2008-2010	38	(Bayern 513)
2010-2013	22	(Bayern 345)
2013-2016	22	(Bayern 327)
2016-2019	24	(Bayern 237)
2019-2023	9	(Bayern 168)



Impressum:

Redaktion:

Christine Bender
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen-Würzburg
Abt. Gartenbau, Region Bayern Nord
Mainbernheimer Straße 103
97318 Kitzingen
christine.bender@aelf-kw.bayern.de

Bildmaterial:

Christine Bender
Friedhelm Haun, S. 13, S. 18 Bild rechts, S. 25 zweites Bild rechts,
Karten: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2022,
Wappen: Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e. V., 10963 Berlin

Gestaltung:

Design by Klaus Schinagl und Jochen Tratz

Druck:

XPress Digital Media GmbH, 97080 Würzburg
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung
September 2022